

Wer wird das bezahlen? – Der Autofahrer natürlich!

Deshalb NEIN zum masslosen und überrissenen Finanzierungs-Ausbau, der Bahninfrastruktur (FABI-Vorlage)! NEIN zu massiven Querfinanzierungen zulasten des Strassenverkehrs! Dazu gehören primär die Erträge aus der Schwerverkehrsabgabe, die gemäss ursprünglichem Volksauftrag (Bundesverfassung Art. 85) nach Beendigung der NEAT für Strassenzwecke zu verwenden wären. Neu sollen sie im ganz grossen Stil und ohne jede zeitliche Limitierung für Projekte des Schienenverkehrs abfliessen. Mehr noch: Nebst dem Transportgewerbe werden auch die Automobilisten einmal mehr via Autobahnvignette und der Hälfte

des Reinertrags aus der Mineralölsteuer (Verbrauchssteuer auf Treibstoffen) sowie durch eine Reduktion des Pendlerabzugs zur Kasse gebeten (hat bei vielen massiv höhere Einkommenssteuern zur Folge). Darüber hinaus wird mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer jeder Einzelne in der Schweiz mehr bezahlen müssen. Und nun zusätzlich masslose 6,4 Milliarden in die Finanzierung und den Ausbau der Bahninfrastruktur? Vom nachfolgenden Unterhalt ganz zu schweigen.

Am 9.2.2014: FABI – NEIN, sicher nicht!

*Robert Mozer,
Präsident SVP Zuzwil,
Züberwangen und Weieren*

Selber finanzieren ist kein Problem

In der Schweiz gibt es rund vier Millionen Brillenträger. Wer nicht das Glück hat, von Natur aus scharfe Augen zu haben, ist unbedingt auf eine Korrektur angewiesen. Ob im Strassenverkehr oder an der Arbeit, ohne Brille wären viele von uns total eingeschränkt: Wir könnten unserer Arbeit nicht mehr nachgehen und würden zu IV-Bezügern. Trotzdem zahlt die Krankenkasse seit 2011 keinen Beitrag mehr an unser Sehen. Wer eine Brille braucht, muss diese selber bezah-

len und gibt regelmässig viele hundert Franken dafür aus. Für diese Kosten ist sich niemand zu schade. Nicht wesentlich teurer, aber viel seltener als unser existenzielles Sehbedürfnis, ist eine Abtreibung. Wieso sollen hier die Kosten generell zu Lasten der Allgemeinheit gehen? Beheben wir diesen Fehler mit einem entschlossenen JA am 9. Februar zur privaten Bezahlung von Abtreibungen!

Edgar Koller, Mosnang

Aargauer Reisekar fahren den Wintersporttag der Kanti Wil

Schade, dass wir in Wil und Umgebung keine Reisekars haben, die den Schülertransport der Kanti Wil übernehmen könnten. Muss es den sein, dass die Cars eine An- bzw. Rückreise von 200 km haben, um 100 km mit den Schülern zu fahren? Die Stadt Wil rühmt sich eine Umweltstadt zu sein, welche ein Hohn, wenn ich diese Situation sehe. Ein Wiler Unternehmen, das vom Aargau aus gesteuert wird, da kann ja nichts anders herauskommen, als das Aargauer Cars

fahren. Im Wiler Umkreis von 10 km wären genügend Reisekars zur Verfügung gestanden, um den Schülertransport zu gewährleisten. Was haben sich die Schulleitung (Frau Rektorin Doris Dietler-Schuppli) und der mit der Gesamtleitung beauftragte Sportlehrer Thomas Hofstetter bei der Vergabe des Auftrages gedacht? Die Kanti Wil ist für die Kantone St. Gallen und Thurgau zuständig und wird mit deren Mittel finanziert, aus dem Kanton Aargau kommt nichts,

aber es gehen Gelder dahin. Für Wil gibt es anscheinend nur ein Car-reise Unternehmen. Lasst den Wettbewerb spielen und Ihr werdet staunen, was für Preise möglich sind. Es bedeutet zwar etwas mehr Arbeit zwei bis drei Offerten einzuholen, aber die Aufträge müssen einfach in der Region bleiben. Dies ist nicht das erste Mal und ich hoffe, es wird das letzte Mal gewesen sein, es ist an der Zeit, dass ein regionales Denken stattfindet.

Ruggero Mattioli, Bronschhofen

Godi Siegfried in den Gemeinderat – aus Überzeugung

Die Suche nach einem geeigneten Kandidaten für das Amt als Gemeinderat hat sich für alle Beteiligten einmal mehr als grosse Herausforderung herausgestellt. Nun ist die SVP Fischen in der glücklichen Lage, dass wir den Bürgern einen Kandidaten zur Wahl präsentieren, respektive mit grosser Überzeugung empfehlen können. Mit Godi Siegfried aus Oberhamberg, Landwirt, überlassen wir die Wahl nicht dem Zufall, sondern setzen auf einen sicheren und bewährten Wert. Seine Kandidatur als Gemeinderat erfolgt aus tiefer persönlicher Überzeugung, sich für eine gesunde Entwicklung der Gemeinde Fischen einzusetzen. Erfahrungen aus vergangenen Tätigkeiten als Mitglied vom Verwaltungsrat der Raiffeisenkasse Sitz-

berg, Zugchef der Feuerwehr Turbenthal, Präsident der Wasserversorgung Schmidrüti / Sitzberg und dem aktuellen Mandat als Präsident der Produzenten-Milchverarbeiter-Organisation (PMO) Züger/Forster, sind ideale Voraussetzung für eine professionelle Mitarbeit im Gemeinderat. Godi Siegfried bekleidet seit dem 01. August 2013 das Amt als Schulpräsident der Volksschulgemeinde Fischen. Die mögliche Konstellation, dass ein Schulpräsident gleichzeitig im Gemeinderat vertreten ist, wäre in der Gemeinde Fischen kein Novum und auch keine ungewöhnliche Situation. Wir sind der Meinung, dass die politische Gemeinde wie auch die Volksschulgemeinde von einem gegenseitigen, nahen Informati-

onsaustausch nur profitieren könnte. Godi Siegfried ist ein Machertyp, er hat die Fähigkeit verschiedenste Themen zu verstehen, Situationen zu analysieren und mit dem nötigen «Fingerspitzengefühl» Entscheidung zu fällen. Diese Attribute überzeugen uns, den Bürgern der Gemeinde Fischen Godi Siegfried als Gemeinderat zu empfehlen. Personen, die Verantwortung übernehmen, sich in den Dienst der Öffentlichkeit stellen, sich für eine gesunde Entwicklung unserer Gemeinde einsetzen, verdienen Ihre Unterstützung und Vertrauen. Ihre Stimme zählt, wählen Sie Godi Siegfried in den Gemeinderat.

*Thomas Bürgi,
Präsident SVP Fischen*

Interview mit Karin Keller-Sutter, Ständerätin FDP. Die Liberalen

Die SVP will mit ihrer Zuwanderungsinitiative ausländische Arbeitnehmer und Asylbewerber gleichstellen. Wer hat dann letztlich die besseren Karten, in die Schweiz zu kommen: der finnische IT-Spezialist oder der syrische Flüchtling?
Die Initiative will jährliche Höchstzahlen von Ausländern festlegen, die in die Schweiz einreisen dürfen. Dabei werden alle Ausländerkategorien miteinander vermischt: Fachkräfte und Asylbewerber werden zusammen gezählt. Wenn in einem Jahr viele Asylbewerber in die Schweiz einreisen, ginge das zulasten des Kontingents.

Annahme der Initiative die Kontingente für Fachkräfte.
Was bedeutet das für die Schweizer Wirtschaft?
Es ist nicht im Interesse der Schweiz, das Asylwesen zulasten der Fachkräfte aus der EU, die uns kulturell nahe stehen, zu stärken. Eine Volkswirtschaft ist auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Das lässt sich nicht aus der Welt schaffen. Dann müssen wir aber dafür sorgen, dass Menschen in die Schweiz kommen, die qualifiziert sind und sich gut integrieren.
Hand aufs Herz: Die grossen Betriebe in der Schweiz sind mächtig genug, die kommen auch ohne Personenfreizügigkeit zu ihren Angestellten. Wieso sollten wir die Personenfreizügigkeit also beibehalten?
Ja, diese Gefahr besteht. Grosse Unternehmen könnten sich durchsetzen. Die Branchen würden gegeneinander ausgespielt und das Gewerbe oder die Bauern hätten das Nach-

sehen. Für jeden Ausländer müsste ein aufwendiges Gesuch gestellt werden. Zudem hatten wir unter der alten Kontingentspolitik teils mehr Zuwanderung als heute, gleichzeitig waren die Migranten schlechter ausgebildet als heute. Kontingente senken den Ausländeranteil nicht, aber gut qualifizierte Fachkräfte suchen sich dann eher woanders eine Stelle.
SVP-Politiker sagen, der Bundesrat könne die Personenfreizügigkeit neu verhandeln, wenn die Initiative angenommen wird. Schliesslich habe die EU auch ein Interesse an guten Beziehungen zur Schweiz.
Rechtlich ist die Situation klar: Wir haben einen Vertrag mit der EU abgeschlossen. Mit einer Annahme der Initiative würden wir uns nicht mehr daran halten. Da alle Verträge der Bilateralen I miteinander verknüpft sind, besteht das Risiko, dass diese dahinfallen. Politisch müsste das Gespräch gesucht werden, um dies zu verhindern. Für

die Betriebe in der Schweiz entstünde während der Verhandlungen eine grosse Unsicherheit. Dies hätte si-

cher Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit und damit auf die Arbeitsplätze in der Schweiz. *pd*

